

AngstFreiRäume in Wuppertal schaffen



Angstraumkonzept

2008 bis 2020/21

Zwischenbericht

Impressum

Herausgeber

Stadt Wuppertal

Geschäftsbereich Soziales, Jugend, Schule & Integration

Sozialamt – 201.53 Koordination Soziale Ordnungspartnerschaften

Redaktion

Steuerungsgruppe zur Verbesserung der Situation auf

öffentlichen Straßen und Plätzen

Konzeption

Sibylle Ackermann 2008 bis 2018

Petra Mahmoudi ab 2020

Gestaltung des Inhalts

Janet Göppl / Milena Hachel (1.Auflage 2008)

Überarbeitung 2015 - Christoph Hirsch

Überarbeitung 2017 - Detlef Wegener

Überarbeitung 2018 - Katharina Hausmann

Überarbeitung 2020 - Petra Mahmoudi

Ansprechpartnerin

Petra Mahmoudi

Tel: 0202 563 2051

E-Mail: soziale.ordnungspartnerschaften@stadt.wuppertal.de

Bildnachweis

Stadt Wuppertal, P. Ruscic, P. Mahmoudi

Kartenausschnitte

Geodaten © OpenStreetMap und Mitwirkende

www.openstreetmap.org

© [Dezember 2020/April 2021](#)

Inhalt

Der Begriff „Angstraum“	4
Dokumentation und Kriterien von Angsträumen.....	6
Angsträume werden zu AngstFreiRäumen.....	8
„AngstFreiRäume“	8
Vorstellung der AngstFreiRäume nach Stadtbezirke.....	9
Vorstellung der Angsträume nach Stadtbezirke	15
Stadtbezirk 0 – Elberfeld	16
Stadtbezirk 1- Elberfeld West.....	23
Stadtbezirk 3 - Vohwinkel.....	23
Stadtbezirk 4 – Cronenberg.....	26
Stadtbezirk 5 - Barmen	27
Stadtbezirk 6 - Oberbarmen	33
Stadtbezirk 7 - Heckinghausen	37
Stadtbezirk 8 - Langerfeld-Beyenburg.....	38
Stadtbezirk 9 - Ronsdorf.....	39
Ausblick und Perspektiven	39
Gegenwart und Zukunft – Angsträume werden zu Angstfreiräumen	40

Das erste Angstraumkonzept wurde von der damaligen Koordinatorin der Sozialen Ordnungspartnerschaften 2008 erstellt und veröffentlicht. In 2015 fand eine Aktualisierung und 2. Veröffentlichung statt. Es wurde weiterhin aktualisiert, so dass Anfang 2021 ein Zwischenbericht vorgestellt werden kann. Zu Beginn werden aus den vorhergegangenen Angstraumkonzepten Begrifflichkeiten und Erklärungen übernommen.

Der Begriff „Angstraum“

Insgesamt ist die Kriminalitätsentwicklung in den letzten 5 Jahren, trotz steigender Einwohnerzahl auch in Wuppertal, laut der polizeilichen Kriminalstatistik aus 2019, stetig zurückgegangen. Aber auch in Wuppertal gibt es Orte, welche Unsicherheitsgefühle und /oder Ängste bei den Bürger:innen wecken. Dazu gehören dunkle Unterführungen, verlassene Haltestellen, stark verunreinigte oder unübersichtliche öffentliche Plätze.

Daraus entsteht ein Handlungsbedarf, der solche Orte, die als Angstraum bezeichnet werden, mit entsprechenden Maßnahmen zu Angstreiräumen werden lassen. Angstfrei für Bürger:innen und Freiräume in der Stadt wieder nutzen zu können.

Zur Verbesserung der Übersichtlichkeit der Orte, an denen Personen Unsicherheits-/ oder Angstgefühle haben, wurde von der „Steuerungsgruppe zur Verbesserung der Situation auf öffentlichen Straßen und Plätzen“¹ (im weiteren Text: „Steuerungsgruppe“) im Jahr 2008 beschlossen, verschiedene Sammlungen und Konzepte zusammenzufassen. Seither listet ein Gesamtkonzept die bestehenden Angsträume auf und wird in unregelmäßigen Abständen aktualisiert. Das vorliegende Dokument stellt einen Zwischenbericht mit Stand 2020 dar und ist ein Übergang zu einem AngstFreiRaumKonzept. In Zukunft soll eine Aktualisierung und Fortschreibung in regelmäßigen Abständen realisiert werden.

Das Angstraumkonzept und die Arbeit der Sozialen Ordnungspartnerschaften sehen vor, das Einfluss auf kommende sozialpolitische und städtebauplanerische Vorhaben genommen werden, damit Angst einflößende Faktoren in Zukunft vermieden und angstfreie Räume geschaffen werden. Ziel ist es bestehende Räume, Orte und Plätze durch Maßnahmen nachhal-

¹ Die Steuerungsgruppe wurde 1997 auf der Grundlage eines NRW weiten Erlasses u. a. von dem Polizeipräsidenten und des Oberbürgermeisters in Wuppertal gegründet, um in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit verschiedener Institutionen (u. A. Stadtverwaltung, Polizei und soziale Träger) unterschiedliche Handlungsbedarfe auf Wuppertals Straßen zu bearbeiten. Siehe dazu auch „10 Jahre Soziale Ordnungspartnerschaften in Wuppertal“ Stand 2008.

tig positiv zu verändern. Bei der Fortschreibung des Angstraumkonzepts wurde deutlich, dass zum Teil selbst schon durch kleinere Veränderungen unter Beteiligung von Bürger:innen, Initiativen und Vereinen vor Ort, sowie städtischen Maßnahmen erhebliche Verbesserungen erzielt werden können.

Die Ursachen für Angst- oder Unsicherheitsgefühle können mannigfaltig sein und unterscheiden sich von Mensch zu Mensch. Angsträume können über längere Zeit existieren oder situativ und temporär sein.

Jeder Mensch bewertet seine Umgebung nach seinen eigenen subjektiven Empfindungen und Gefühlen. Auch geschlechter-, altersspezifische und kulturelle Unterschiede in der Sozialisation und Erfahrungswerte spielen eine Rolle. So belegen anerkannte Studien zum Mobilitätsverhalten eine überproportionale Betroffenheit von Jugendlichen, Frauen und älteren Menschen². Ein generell stärkeres Unsicherheitsgefühl kann für diesen Personenkreis also (durchschnittlich) vorausgesetzt werden. Auch Menschen mit vermeintlich ausländischem Aussehen und/oder anderen kulturellen Hintergründen, haben aufgrund von Alltagsdiskriminierungen/-rassismus ein anderes Sicherheits- bzw. Unsicherheitsgefühl.

Angsträume können ebenso unbelebte, weit- und engräumige sowie großflächige Gebiete (z.B. Gewerbegebiete, Grünflächen usw.) wie Orte sein, die besonders von (einzelnen bzw. unbegleiteten) Personen genutzt werden (z.B. wenig frequentierte Plätze, Treppenanlagen, Fußgängerzonen, Unterführungen usw.). Oder Orte, die von sogenannten unerwünschten Gruppen belebt sind, was wiederum auch ein sehr subjektives Empfinden ist. Es ist folglich nicht möglich, Angsträume allein durch objektive Kriterien festzulegen, vielmehr spielen hier die subjektiven Einschätzungen der einzelnen Personen eine entscheidende Rolle.

Gerade ältere Menschen, Kinder und Jugendliche, sowie Frauen sind oft auf Umgebungsfaktoren angewiesen, damit sie sich in ihrer Lebenswelt sicher bewegen können. Lebensqualität und Mobilität sind hierbei wichtige Stichworte.

Als die wichtigsten Einflussfaktoren für das Entstehen von Angsträumen gelten:

- Unübersichtlichkeit und schlechte Einsehbarkeit, z.B. von Büschen gesäumte Wege
- Schlechte Beleuchtung, z.B. dunkle Bahnsteige, Parks

² Vergleiche z.B.:

„Personenbezogene Untersuchung zum geschlechtsspezifischen Mobilitätsverhalten – einschließlich Freizeitverkehr – in Bochum“, Bochum 1999 oder

„Sicher mobil mit Bus und Bahn – fahrgastorientiertes Sicherheitskonzept in der Region Hannover“ Hannover 2004 oder

„Nachhaltige Mobilität und Bewegungsfreiheit für Mädchen“ Expertise zum Gesamt – Projekt „Sicher unterwegs“ Wuppertal 2005

- Fehlende Ausweichmöglichkeiten, z.B. Unterführungen, Treppenanlagen
- Verwahrlosung, Ungepflegtheit
- Aufenthalt von Personen oder Personengruppen mit subjektiv unerwünschtem Verhalten

Oft werden öffentliche Räume als Angsträume empfunden, wenn sich dort vermehrt Personen mit subjektiv unerwünschtem Verhalten aufhalten - in Kombination mit anderen Merkmalen. Wichtig ist, dass alle Bürger:innen das Recht haben sich im öffentlichen Raum aufzuhalten und keine Verdrängung von Gruppen stattfinden soll. Deswegen muss gemeinsam nach Lösungen gesucht werden. Der soziale Aspekt spielt dabei eine wichtige Rolle. Soziale Angebote (z. B. Wuppertaler Tafel, Suchtberatung usw.), Projekte (Stadtteilprojekte, Fassadenerneuerung, Soziale Stadt usw.) und kostenlose Freizeitangebote (Spielmobil, Kinder- und Jugendtreffs, Seniorentagesstätten usw.) in unserer Stadt fördern ein friedliches und konstruktives Miteinander, welches sich auf den öffentlichen Raum auswirkt. Auch sind zeitliche Besonderheiten zu berücksichtigen, wie Großbaustellen die sich über Jahre hinziehen, gesellschaftlich einschneidende Ereignisse. Zum Beispiel die Covid-19 Pandemie in 2020/2021. Diese Pandemie Erfahrung, kann in der Bevölkerung subjektive Ängste auslösen, ob sich das auf öffentliche Räume und Plätze auswirkt bleibt abzuwarten.

Dokumentation und Kriterien von Angsträumen

Die Dokumentation beinhaltet eine Ermittlung, Eingruppierung und Darstellung der relevanten Räume im Wuppertaler Stadtgebiet.

Die Benennung von Angsträumen ist u. a. geprägt von dem Spannungsfeld der ernstzunehmenden subjektiven Toleranz einzelner Bürger:innen und der Entwicklung objektiver Kriterien zur Bewertung eines Angstraums. Bei der Erstellung wird der Versuch unternommen, beides miteinander zu verbinden.

Die Einschätzung der Bürger:innen kann nur indirekt mit einbezogen werden, um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten und nicht die verschiedenen Lebenswelten zu stark zu gewichten.

In Zusammenarbeit mit dem Polizeipräsidium und Rückmeldungen der zuständigen Bezirksbeamt:innen der Polizei wurden alte und neue Angsträume benannt. Zusätzlich wurden Mitarbeiter:innen des Ordnungsamtes, andere städtische Ämter und Stellen, sowie soziale Träger und Einrichtungen nach ihrer Einschätzung zu den alten und neuen Räumen gefragt bzw. um Rückmeldungen gebeten.

Folgende Kriterien wurden in der Vergangenheit zu Grunde gelegt: Gewalt-, Eigentums- und Betäubungsmitteldelikte. Diskriminierungstaten, d.h. vermehrte Übergriffe auf zugewanderte Menschen an bestimmten Orten, soll in Zukunft auch als Kriterium berücksichtigt werden.

Ein weiterer Aspekt, den es zu berücksichtigen und zu untersuchen galt, ist die Diversität von Menschen und Lebenswelten. Die Lebenslagen von Menschen mit unterschiedlicher geschlechtlicher Identität, müssen gleichermaßen berücksichtigt werden. Auch muss berücksichtigt werden, dass Menschen, die neu zugewandert sind, ein anderes Empfinden von Plätzen, Straßen, Gruppen und Begegnungen haben, die aufgrund der kulturellen Sozialisation angstbesetzt sein können.

Ein unterschiedliches Mobilitätsverhalten bei Männern und Frauen gilt als bewiesen³. Für Frauen, die immer noch häufiger als Männer die Hauptverantwortung für die Koordination der familiären Aktivitäten übernehmen und somit vielerlei Ziele ansteuern müssen, sind Abkürzungen durch Parks, Bushaltestellen oder Treppenläufe nicht vermeidbar, da sie für den alltäglichen Gebrauch seltener als Männer ein Auto zur Verfügung haben.

Neben diesen Aspekten wurde ab der Aktualisierung des Angstraumkonzeptes 2015 auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung/Mobilitätseinschränkungen geachtet. Diese Gruppe wird in ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben durch verschiedene Faktoren gehindert (z. B. bauliche Gegebenheiten, Wahrnehmung durch die Umwelt, Diskriminierung).

Aus einigen sogenannten Angsträumen sind Angstfreiräume geworden, meistens durch bauliche Veränderungen und/oder Aktivitäten und sozialen Angeboten. Andere Orte und Plätze wiederum werden als „neue“ Angsträume wahrgenommen werden.

Es ergeben sich für Wuppertal zurzeit 31 Angsträume. Die Zahl an sich sagt nicht viel aus. Es können mehr oder weniger sein.

Die ermittelten Räume wurden mit dem im institutionellen Sprachgebrauch üblichen Begriff „angstbesetzt“ in unterschiedlichen Abstufungen bewertet. Diese Abstufung wurde aus dem Konzept aus 2015 als Unterscheidung übernommen.

Auf der Karte – siehe rote Punkte - kann man die geographische Verteilung der Angsträume und ehemalige Angsträume in Wuppertal betrachten und erkennen, dass sie vermehrt an der „Talsohle“ vorkommen.

³ Siehe Internetangebot des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend zum Thema Gender Mainstreaming (http://www.genderkompetenz.info/w/files/gkompzpdf/arbeitshilfe_g_check.pdf)



Angsträume werden zu AngstFreiRäumen

In den folgenden Abschnitten wird die Veränderung von ehemalige Angsträumen benannt, um auch die Wirksamkeit der gemeinsamen Arbeit im Rahmen der Sozialen Ordnungspartnerschaften darzustellen.

„AngstFreiRäume“

Wie im letzten Kapitel schon angedeutet sind ehemalige Angsträume zu Räumen geworden die wieder „angstfrei“ von Bürger:innen genutzt werden können.

Nach der unter Kapitel „Vorstellung der Angsträume“ dargestellten Einstufungen, werden diese Orte nicht mehr als angstbesetzt empfunden. Das bedeutet nicht, dass dort keine Vorfälle und Ordnungswidrigkeiten wie z. B. Vermüllung, Ruhestörung oder sogar Kriminalitätsdelikte auftreten können.

Die genannten Beispiele sollen stellvertretend für andere Orte aufzeigen, dass die Stadt Wuppertal im Rahmen ihrer Möglichkeiten nach Veränderung strebt, damit sich die Bürger:innen in ihrer Stadt wohlfühlen.

Vorstellung der AngstFreiRäume nach Stadtbezirke

Stadtbezirk 0 – Elberfeld

Döppersberg/Alte Freiheit – neuer Hauptbahnhof

Zwei deutlich angstbesetzte Räume – Hauptbahnhof Döppersberg, Alte Freiheit incl. Fußgängertunnel gibt es in dieser baulichen Form nicht mehr. Die Bauarbeiten um den neuen Hauptbahnhof herum sind fast vollständig abgeschlossen. Es muss von allen Akteuren vor Ort – Bahnhofspolizei, Polizei, Streetworker, Einzelhandel, Bürger:innen usw. beobachtet und in Zukunft eingeschätzt werden, ob neu entstandene Angsträume in und um den Bahnhof evtl. entstehen werden.

Anzumerken ist, dass der Bahnhofsumbau eng begleitet wurde von dem Projekt KoSID (Koperation Sicherheit Innenstadt/Döppersberg – www.kosid.de)

„Nun weist das Gebiet eine moderne Gestaltung mit hoher Aufenthaltsqualität und Funktionalität auf. Mit dem (fast) abgeschlossenen Umbau bietet sich die einmalige Chance, diese als deutlich angstbesetzt wahrgenommene Situation vergessen zu machen. Der Neue Döppersberg ist ein sicherer und lebenswerter Ort, der einladend auf seine vielfältigen Nutzer wirkt.“

(Auszug aus dem aktuellen Flyer)

Durch die bauliche Neugestaltung zum neuen Hauptbahnhof werden der alte Döppersberg und Alte Freiheit, diese Bereiche zurzeit nicht mehr als Angsträume wahrgenommen. Durch die enge Begleitung des Umbaus durch das Projekt KoSID, konnten Faktoren berücksichtigt werden, die sonst zu Angsträumen geführt hätten.

Der obere und untere Bahnhofsvorplatz ist positiv belebt. Der angrenzende Busbahnhof, Parkhaus und Taxenhalteplatz sind neu entstanden. Busbahnhof und Parkhaus sind modern und hell ausgeleuchtet. Sie werden nicht als Angsträume empfunden.

Die Geschäftsbrücke vom Bahnhof zur Innenstadt wird verstärkt als Aufenthaltsraum von Gruppen mit subjektiv unerwünschtem Verhalten genutzt. Auch im Eingangsbereich des Schwebebahnhofs, kommt es zur Gruppenbildung, u. a. auch dadurch, dass der Schwebebahnbetrieb z. Zt. wochentags eingestellt ist. Durch den Einsatz von Streetworkern, Beratungsangeboten, Präsenz von Polizei und Ordnungsamt und die Planung und Gestaltung des sog. Wupperpark Ost, wo das Café Cosa verortet werden soll, wird sich die Aufenthaltsqualität für alle Beteiligten weiterhin verbessern.



Wesendonkstraße

Der Bau des Parkhauses hat eine positive Änderung der Verkehrsführung bewirkt, zudem ist die Wesendonkstraße nun belebter. Weiterhin wirkt sich die Struktur des Umfelds positiv auf die Wesendonkstraße aus, dazu gehören soziale Einrichtungen wie z.B. ein Altenheim und die Musikschule.

Insgesamt ist die Wesendonkstraße nach Einschätzung der Beteiligten dabei, ihr Image der letzten Jahre zum Positiven zu verändern, dies kann auch daran liegen, dass es weniger einschlägige Etablissements im Bereich des Rotlichtmilieus gibt.

Auch wenn die Beteiligten zu dem Entschluss kamen, dass keine Punkte mehr für eine Einstufung als Angstrraum vorliegen, können Passant:innen trotzdem subjektive Angstgefühle haben, die die Wesendonkstraße dann individuell in den Abendstunden zu ihrem Angstrraum werden lassen. Objektiv betrachtet, gibt es aber zurzeit keine Gründe mehr, die für eine Einstufung als Angstrraum sprechen.

Carnapsplatz /Helmholtzplatz

2017 wurde der südliche Bereich des Spielplatzes umgebaut und unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wurden neue Spielinhalte konzipiert.

Die Bäume sollten auf Wunsch der Anwohner:innen entgegen früherer Planungen erhalten bleiben.

Es kommt vereinzelt zu Ordnungswidrigkeiten (Müll und Lärm in den Abendstunden) – insbesondere in den Sommermonaten. Eine Einstufung als Angstrraum ist nicht mehr gegeben.

Mit Hilfe des bürgerschaftlichen Engagements („Utopiastadt“ im Bahnhof Mirke) wird mit Städtebaufördermitteln die Quartiersentwicklung weiter vorangetrieben. Durch Veranstaltungen im Mirker Bahnhof ist die Frequentierung des gesamten Bereichs deutlich gestiegen.

Leider wirkt sich das in den Sommermonaten auch auf die Lärmbelastung im umliegenden Bereich des Platzes aus.



Platz der Republik

Der Platz der Republik wurde im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ aufwändig neugestaltet, z.B. wurde der Bunker abgerissen sowie ein großer Spielplatz unter planerischer Beteiligung von Kindern und Jugendlichen gebaut. Die Fertigstellung erfolgte im Frühjahr 2010. Diese Veränderungen haben eine Belebung am „Platz der Republik“ bewirkt, so treffen sich Eltern mit Kindern auf dem Spielplatz, damit die Kinder zusammenspielen können. Insofern wurde der Platz aus dem Angstrraumkonzept 2015 herausgenommen.

Auch nach dem Umbau wird der Platz durch die Stadt eng begleitet, damit aufkommende Probleme frühzeitig gelöst werden können. Die Verbesserungen und positiven Interaktionen auf dem Platz, sind vor allem den Bürger:innen selber zu verdanken, die sich in verschiedenen Initiativen, Gruppen usw. zusammenschließen und aktiv geworden sind. Auch ist die jahrzehntelange Quartiersarbeit durch das Nachbarschaftsheim hervorzuheben.



Weidenstraße Spielplatz

Nach Einschätzung der Beteiligten stellt der Spielplatz Weidenstraße keinen Angstraum mehr dar. Insofern wurde der Platz aus dem Angstraumkonzept 2015 herausgenommen.



Stadtbezirk 1 – Elberfeld West

Gutenbergplatz

Der Gutenbergplatz befindet sich in der Nähe eines Schwebebahnhofs und eines Clubs. Die Situation hat sich zum Positiven verändert.

Die im früheren Angstraumkonzept dargestellten Probleme bestehen nicht mehr. Es gibt kaum Beschwerden oder Einsätze der Polizei oder des Ordnungsamtes.



Stadtbezirk 2 – Uellendahl-Katernberg

Zamenhofstraße Spielplatz und Zuwege

Dieser Bereich war besonders in den Abendstunden angstbesetzt. Insbesondere die Zuwege wurden von Frauen und Mädchen gemieden. Die Zuwege dienen oft als Abkürzung, um die Uellendahler Straße zu erreichen.

Zusätzlich wurde das Gehölz zurückgeschnitten, um eine besser Einsehbarkeit und Übersichtlichkeit zu gewährleisten. Ein Rückschnitt soll regelmäßig erfolgen.

Es gibt dort keine auffallende Kriminalitätsbelastung oder Ordnungswidrigkeiten.



Stadtbezirk 3 – Vohwinkel

Öffentlicher Platz im Heinrich-Bammel-Weg

Die Situation am Heinrich-Bammel-Weg hat sich positiv verändert und ist kein „Brennpunkt“ mehr. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Gegebenheiten sich in Zukunft entwickeln.



Höhe/ Engelshöhe/ Roßkamper Straße

In diesem Bereich hat es positive Veränderungen gegeben. Daher sind die Beteiligten der Auffassung, dass keine Gründe für eine weitere Einstufung als Angstraum vorliegen. Die Polizei sieht die aktuellen Veränderungen in der „sozialen Landschaft“, gemeint ist das Auslaufen des Projektes für Jugendliche, skeptisch. Es muss abgewartet werden, wie sich die Situation in Zukunft entwickelt.

Stadtbezirk 5 - Barmen

Völklinger Platz

Durch (die Wohnhäuser betreffende) Investitionen und weitere Änderungen wurden Effekte erzielt, die zu einer Herausnahme des Völklinger Platzes aus dem Angstraumkonzept geführt haben. Vereinzelt gibt es jedoch bei Senior:innen noch Angstgefühle, im stadtweiten Vergleich rechtfertigt die Situation vor Ort jedoch keine Einstufung als Angstraum.



Stadtbezirk 6 – Oberbarmen

Freigelände Heinrich-Böll-Straße/ Peter-Beier-Straße

Herausgenommen in 2015

Die Gegebenheiten in diesem Gebiet haben sich zum Positiven verändert. Seit einigen Jahren gibt es bauliche Veränderungen. Aus dem Angstraum ist mittlerweile ein Wohngebiet inklusive Grünanlage und einem Spielplatz für alle Altersklassen mit Bolzplatz und Skateanlage geworden.

Eltern äußern sich negativ über die Beleuchtungssituation auf dem Weg vom Spielplatz zur Hildburgstraße.



Die bisher genannten Beispiele sollen stellvertretend für andere Orte aufzeigen, dass die Stadt Wuppertal im Rahmen ihrer Möglichkeiten gemeinsam nach Veränderung strebt, damit sich die Bürger:innen in ihrer Stadt wohlfühlen.

Vorstellung der Angsträume nach Stadtbezirke

Im Folgenden werden die ermittelten „Angsträume“ vorgestellt.

Die Abstufungen der Angsträume wurden in

Stufe 4 - extrem angstbesetzt 

Stufe 3 - deutlich angstbesetzt 

Stufe 2 - angstbesetzt 

Stufe 1 - leicht angstbesetzt 

unterteilt.

Demnach gibt es in Wuppertal erfreulicherweise keinen Raum der extrem angstbesetzt ist.

Die meisten der insgesamt 31 Angsträume befinden sich in den Stadtteilen Oberbarmen, Barmen und Elberfeld.

Die Einstufung wird zusätzlich mit bunten Sternchen in der o. g. Abstufung visualisiert. Sofern es bekannt ist, wird zu den einzelnen Räumen über bereits aktuell realisierte oder geplante zusätzliche Maßnahmen zur Entschärfung der Situation berichtet. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass selbstverständlich an allen in dieser Dokumentation genannten Orten, ebenso wie an jedem anderen Ort, Straßen und Plätze in Wuppertal, von verschiedenen Institutionen vor Ort in der Vergangenheit und Zukunft weitergearbeitet wird. So sind natürlich die sozialen Träger, die Straßenreinigung, die Grünflächenunterhaltung, das Ordnungsamt und die Polizei ebenso wie viele andere Institutionen auch an Orten

tätig, die in der vorliegenden Dokumentation keine Erwähnung finden. Diese Arbeit findet im Rahmen der normalen Daseinsversorgung einer Kommune statt, wird aber durch verstärkten oder ergänzenden Maßnahmen unterstützt, wenn es an den Orten „Auffälligkeiten“ gibt, die zur Entstehung von Angsträume führen könnten.

Stadtbezirk 0 – Elberfeld

Karlsplatz – nordöstlicher Bereich des Platzes

Einstufung:  Stufe 3 - deutlich angstbesetzt

Bürger:innen und Einzelhandel berichten über die Auffälligkeiten der Personen (aus der Alkohol- und Drogenszene) um und vor allem hinter dem Kiosk.

Es kommt vereinzelt zu Gewaltkriminalität und Ordnungswidrigkeiten (z. B. Urinieren in der Öffentlichkeit).

Frauen und Mädchen und Eltern mit Kindern meiden diesen Bereich. Der Spielplatz wird nicht bespielt.

Personen mit starken Mobilitätseinschränkungen können den Bereich aufgrund der Beschaffenheit (Kopfsteinpflaster) nur eingeschränkt nutzen.

Hinzu kommt Rattenbefall und auf dem Platz allgemein, sind Flächen mit Graffiti besprüht.

Auf Anraten von Polizei und Stadtverwaltung werden vom Eigentümer die Hecken und Beete nach Absprache in Abständen zurückgeschnitten, um eine bessere Übersicht zu gewährleisten. Anzumerken ist, dass die Hecken auch Lärm- und Sichtschutz bieten und auch einen positiven Effekt haben, auch in Hinblick auf Begrünung von öffentlichen Plätzen.

Im Rahmen der „Qualitätsoffensive Innenstadt Elberfeld“ entstehen derzeit unter intensiver Bürgerbeteiligung neue Konzepte, die auch den Karlsplatz und das angrenzende „Rathaus-Center“ einbeziehen. In 2025 soll es auch dort zu baulichen Veränderungen kommen. Aufgrund unterschiedlicher Besitzverhältnisse kann die Stadt lediglich Vorschläge für Maßnahmen zur Umgestaltung des Platzes unterbreiten.

Insgesamt ist festzuhalten, dass durch bauliche Umgestaltung (offen und gut beleuchtet) und verstärkte Nutzung der Karlsplatz aufgewertet werden soll. Der Abbau der Pergola soll die Szene von Personen mit subjektiv unerwünschtem Verhalten, an ihren Aufenthalt hinter dem Kiosk hindern. Diese Verdrängung kann dazu führen, dass sich an einem anderen Ort ein Szenetreffpunkt entwickelt. Durch Einsatz von Streetworkern und entstehende Aufenthalts- und Beratungsangebote um die Kreuzkirche herum wird sich die dortige Szene verändern, dies gilt in Zukunft zu beobachten und sozialarbeiterisch zu begleiten.



Bergstraße Spielplatz

Einstufung: ★☆☆☆ Stufe 1 - leicht angstbesetzt

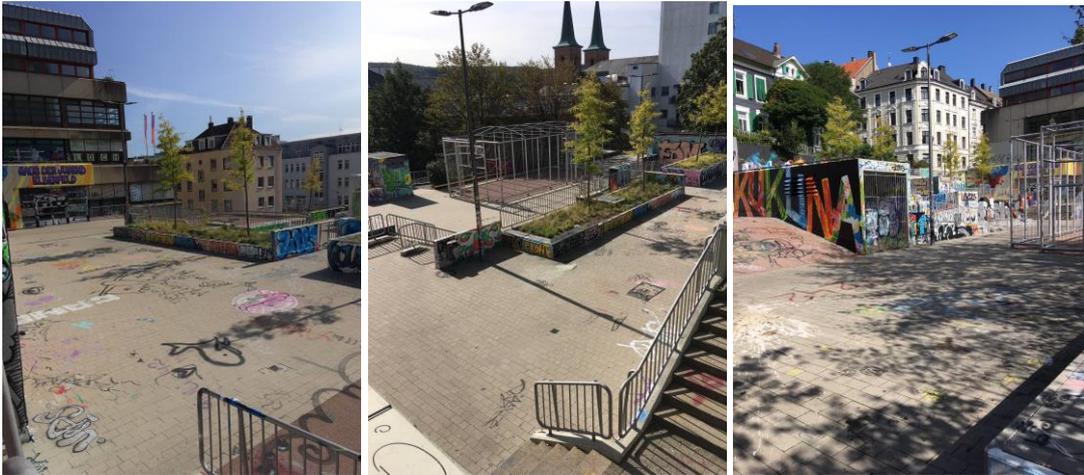
Der Bereich wird hauptsächlich von Jugendlichen genutzt. Das Haus der Jugend Elberfeld befindet sich unmittelbar am Platz. Eine Umgestaltung hat teilweise stattgefunden, so dass Jugendliche dort Aufenthalts- und Betätigungsmöglichkeiten haben. Flächen sind mit Graffiti besprüht, teilweise im Rahmen von Graffiti-Workshops als Gestaltungsflächen für die Jugendlichen.

Eine fehlende Einsehbarkeit und Übersichtlichkeit ist auf den Platz vorhanden, aufgrund der unterschiedlichen Ebenen, Treppen usw.

Es kommt vereinzelt zu Kriminalität im Bereich Betäubungsmittelgesetz, zu Ordnungswidrigkeiten kommt es kaum.

Durch eine gute Zusammenarbeit mit dem Haus der Jugend und Einsatz von Streetworkern, sowie durch Präsenz von Polizei und Ordnungsbehörden soll das Entstehen einer sog. Drogenszene verhindert werden.

In den Abendstunden wird der Platz von Bürger:innen gemieden. Personen mit Mobilitätseinschränkungen können den Weg aufgrund der Topografie nur eingeschränkt nutzen. Einige Eltern lassen ihre Kinder dort nicht spielen.



Otto-Böhne-Platz

Einstufung: ★☆☆☆ Stufe 1 - leicht angstbesetzt

Der Otto-Böhne-Platz ist nicht nur ein Angstraum, sondern auch Veranstaltungsort für einen Bauernmarkt (Ölbergmarkt) sowie für Veranstaltungen der Anwohner:innen und anliegender Gastronomie und Einzelhandel.

Auf dem Platz und angrenzendem Weg sowie kleinerem Platz halten sich vermehrt Personen auf, die Alkohol und/oder Betäubungsmittel konsumieren. Es ist eine Vermüllung festzustellen. Oft halten sich dort Menschen mit Hunden auf, die diese nicht anleinen. Besonders der kleine Weg wird als Angstraum empfunden. In diesem Bereich ist der Einsatz von Streetworkern und Präsenz von Ordnungsbehörden notwendig.

Es kommt vereinzelt zu Kriminalität mit Betäubungsmittel und Ordnungswidrigkeiten (z. B. Lärmbelästigung, Urinieren und Vermüllung).



St. Anna-Wäldchen / Nähe Briller Straße

Einstufung: ★☆☆☆ Stufe 1 - leicht angstbesetzt

Der Weg durch das Wäldchen ist eine viel genutzte Abkürzung vom Ölberg zum Robert-Daum-Platz. Auch wird es als Aufenthaltsort von Bürger:innen und Anwohner*innen genutzt.

Da das St. Anna Wäldchen eine Grünanlage mit Bäumen und Sträuchern ist, gibt es nicht in allen Teilen ausreichend Beleuchtung. Zusätzlich sorgt die Topografie dafür, dass nicht alles überblickt werden kann.

Zu nennen sind auch schlechte Beleuchtung, Hunde ohne Leine, Vermüllung, fehlende Ausweichmöglichkeiten und Einsehbarkeit.

Es kommt vereinzelt zu Kriminalität mit Betäubungsmitteln und Ordnungswidrigkeiten (z. B. Lärmbelästigung, Vermüllung).

Für 2020 ist eine Umgestaltung zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität und ggf. eine Verbreiterung der Wege angedacht.



Gathe und ein Teilbereich der Uellendahler Straße (bis zur Schleswiger Straße)

Einstufung: ★★☆☆ Stufe 2 – angstbesetzt

Die Gathe und Uellendahler Str. ist eine stark befahrende Straße. Es gibt auf dieser Straße Einzelhandel, Gastronomie und Imbisse, sowie auffallend viele Spielhallen/-stätten. Positiv ist der Bereich der Moschee und Alten Feuerwache hervorzuheben. Auch die Lebensmittelgeschäfte tragen zu einer normalen Nutzung dieser Straße bei. In den Abendstunden überwiegen aber die Nutzer:innen der unterschiedlichen Spielstätten.

In dem Bereich der Spielhallen/-stätten (u. a. Wettbüros, Internetcafes) kommt es verstärkt zu Kriminalität und Ordnungswidrigkeiten (u. a. Drogendelikte, illegaler Arbeitsmarkt, Gewalt). Eine Verstärkung von Kontrollen durch die Polizei und Ordnungsamt finden statt.



Preßburger Treppe

Einstufung: ★ ☆ ☆ ☆ Stufe 1 - leicht angstbesetzt

Die Treppe wird erneut als Angstraum aufgenommen. Nach aufwändiger Umgestaltung wurde der Platz aus dem Angstraumkonzept 2015 herausgenommen. Die fehlenden Ausweichmöglichkeiten bestehen immer noch. Für Personen mit Mobilitätseinschränkungen ist die Treppennutzung problematisch.

Die Uneinsehbarkeit durch zwei 90 Grad Winkel, führt dazu, dass dort illegal Drogen konsumiert werden. Vor allem in den Abend- und Nachstunden halten sich vor, an und auf der Treppe konsumierende Personen auf.

Auch die Gastronomie am Fuße der Treppe trägt dazu bei, dass sich vor allem männliche Gäste draußen aufhalten und insbesondere Frauen, Mädchen und ältere Personen ist es unangenehm dort vorbeizugehen.

Dies bedeutet, dass Personen subjektive Angstgefühle haben können und die Preßburger Treppe individuell als Angstraum ansehen.

Es kommt vereinzelt zu Kriminalität mit Betäubungsmitteln und Ordnungswidrigkeiten.



Hardt

Einstufung:  Stufe 1 - leicht angstbesetzt

Die Hardtanlagen, als innerstädtischer Park sind besonders in den Sommermonaten von den Bürger:innen gut besucht. In manchen Bereichen wird die Beleuchtung in der dunklen Jahreszeit als nicht ausreichend empfunden. Oft sind Hunde nicht angeleint. In den Sommermonaten gibt es öfter Beschwerden über Lärmbelästigung und Vermüllung durch Gruppen die sich auf der Hardt aufhalten.

Die Polizei und das Ordnungsamt haben in der Vergangenheit gemeinsame Streifen auf der Hardt durchgeführt.

Durch bürgerschaftliches Engagement (z. B. bis 2019 „IG Hardteinander“) wurde das Aufkommen von Müll deutlich reduziert.



Bahnunterführung Wolkenburg / Barmer Straße

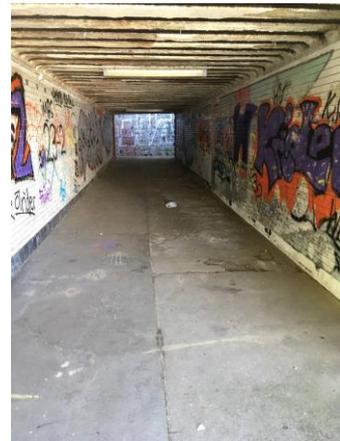
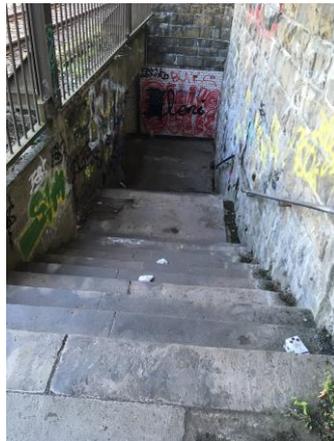
Einstufung:  Stufe 2 – angstbesetzt

Die Unterführung wird als ganzjährig angstbesetzt empfunden. Fehlende Einsehbarkeit und Ausweichmöglichkeiten, schlechte Beleuchtung, fehlende soziale Kontrolle.

In den letzten Jahren wurde die Unterführung durch die ESW gereinigt und im Rahmen eines Projektes durch den Stadtteilservice optisch in Stand gehalten. Seitens der Deutschen Bahn AG sind in den nächsten Jahren keinerlei Sanierungsmaßnahmen an der Unterführung geplant. Aufgrund der Eigentumsverhältnisse, ist die Einflussnahme seitens der Stadt beschränkt.

Es kommt in der Unterführung zu Kriminalität mit Betäubungsmittel und Ordnungswidrigkeiten (Urinieren und Vermüllung).

Für Personen mit Mobilitätseinschränkungen aufgrund von Treppenaufgängen nicht nutzbar.



Treppen Döppersberg (Straße) zur Kluse

Einstufung: ★ ★ ☆ ☆ Stufe 2 – angstbesetzt

Von der Bahnunterführung Wolkenburg führt der Weg zur Kluse über die Treppe an der Straße Döppersberg. Die Treppe wurde im Sommer 2016 durch Arbeitsprojekte nach einem Entwurf von Schüler:innen des Berufskollegs Haspel neugestaltet. Durch die Aufstellung von mehr Müllbehältern, wurde das Müllaufkommen reduziert. Trotz der optischen Verschönerung wird der Bereich von der Wolkenburg zur Treppe und an das Kluser Ufer (teilweise hinter dem CinemaXX) als angstbesetzt empfunden. Schlechte Beleuchtung, fehlende Einsehbarkeit und Ausweichmöglichkeiten tragen zu diesem Empfinden bei.

Es kommt in diesem Bereich zu Kriminalität mit Betäubungsmitteln und Ordnungswidrigkeiten.

Auch ist dieser Bereich besonders für Frauen und Mädchen angstbesetzt, sowie für Personen mit Mobilitätseinschränkungen (Treppen) die Nutzung problematisch.



Stadtbezirk 1- Elberfeld West

Remigiusstraße/Rutenbecker Weg

Einstufung:  Stufe 1 - leicht angstbesetzt

Über die Remiguisstraße und Rutenbecker Weg ist teilweise eine Abkürzung zwischen Schwebebahn und Bayer Sportpark.

Besonders in dunklen Abendstunden und nachts ist dieser Weg durch fehlende Einsehbarkeit angstbesetzt. Vereinzelt finden dort Ordnungswidrigkeiten statt.

Der Rutenbecker Weg wurde offener gestaltet, durch zusätzliche Lampen wurde die Beleuchtungssituation verbessert.



Stadtbezirk 3 - Vohwinkel

Angstraum: Teile der Nordbahntrasse

Stufe 1 - leicht angstbesetzt 

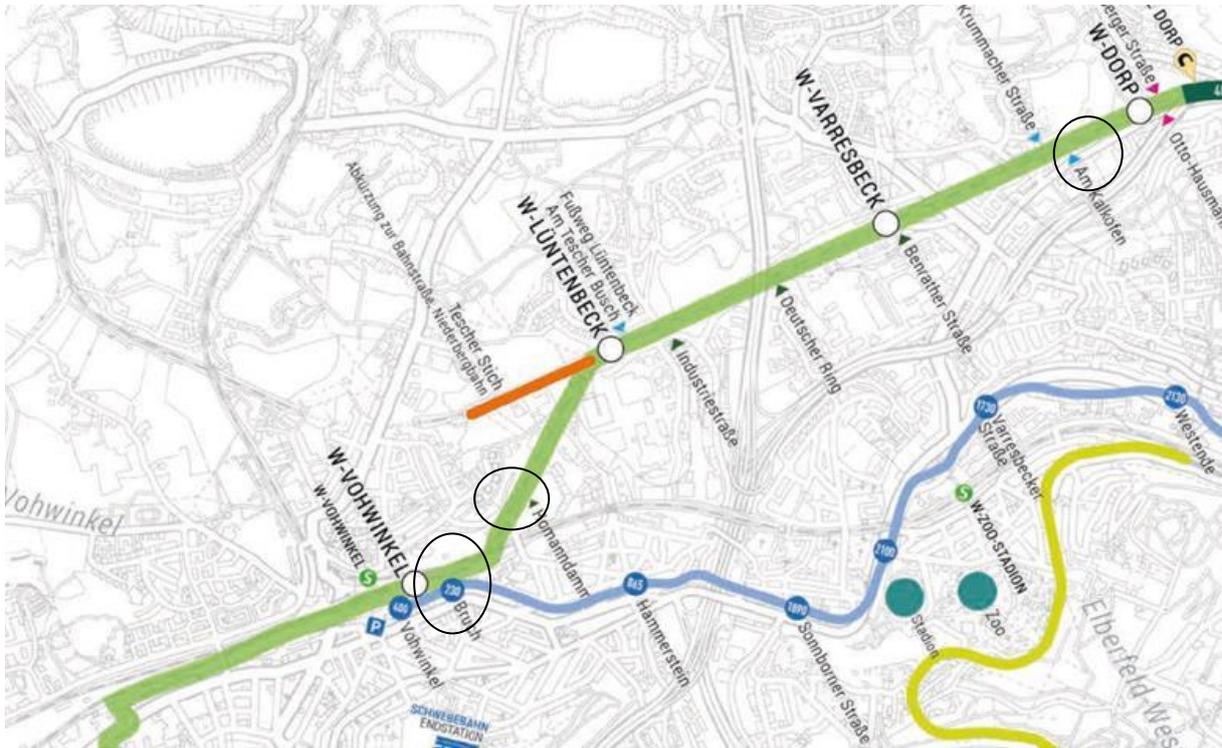
Die Polizeiwache Vohwinkel hat Teile der Nordbahntrasse als Angstraum definiert.

Die Nordbahntrasse wird von den Bürger:innen als Freizeitort, Fahr- und Fußweg und u. a. als Nutz- und Arbeitsweg genutzt. Die Trasse verbindet mehrere Wuppertaler Stadtteile.

Bürger:innen jeden Alters nutzen die Trasse als Freizeitort für Aktivitäten oder zum Verweilen. Auch Gruppen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen nutzen die Trasse verstärkt in den Abend und Nachtstunden als Treffpunkt.

Dabei hat die Polizei auf der folgenden Karte mögliche Angsträume definiert und dargestellt:

In den Bereichen zwischen Wuppertal Vohwinkel, Bruch, Park & Ride Parkplatz Bahnhof Vohwinkel, Skateranlage Homanndamm und weiter in Richtung Osten Zugang Eskesberg/Am Kalkofen und dortige Skateranlage.



Alle genannten Bereiche sind von Dritten schlecht einsehbar, mangels Kontrolle und unregelmäßiger Säuberung teilweise vermüllt. Aufgrund müllbedingtem Glasbruch besteht u. a. für Radfahrer Unfallgefahr. Dazu kommen Beschwerden über Betäubungsmittel- und Alkoholkonsumenten, insbesondere an den Skateranlagen. Dort würden verstärkte Kontrolle, bessere Beleuchtung und mehr Müllcontainer teilweise Abhilfe schaffen.

Die vorhandenen Flächen, insbesondere in der Breite der Trasse, führen merklich zu Konflikten. Auch werden „rasende“ Fahrradfahrer:innen oder Nutzer:innen anderer Fortbewegungsmittel, als störend bzw. einschränkend empfunden.

Es kommt in diesen Bereichen auch vereinzelt zu Ordnungswidrigkeiten und Kriminalität.

Brucher Stiege (Fußweg Park & Ride Bahnhof Vohwinkel)

Einstufung: ★ ☆ ☆ ☆ Stufe 1 – leicht angstbesetzt

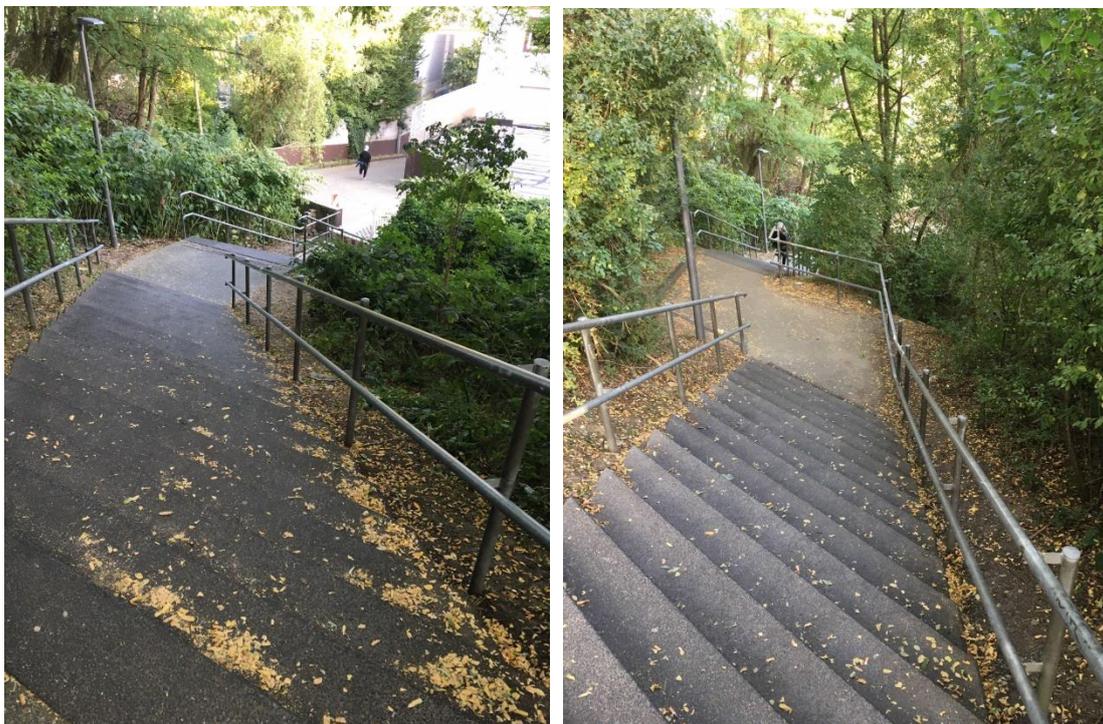
Teilweise fühlen sich Frauen und Mädchen bei der Benutzung der „Brucher Stiege“ unsicherer.

Personen mit Mobilitätseinschränkungen können die Treppe aufgrund ihrer Beschaffenheit nur eingeschränkt nutzen

Mitunter verweilen Jugendliche, die sich auf dem Weg vom Supermarkt zum Bahnhof befinden, auch auf dem angrenzenden Park & Ride Parkplatz.

Insbesondere in den Abendstunden angstbesetzt.

Es kommt in diesem Bereich vereinzelt zu Ordnungswidrigkeiten.



Bahnhof Vohwinkel

Einstufung: ★ ☆ ☆ ☆ Stufe 1 - leicht angstbesetzt

Generell hat sich die Situation nach Einschätzung der Beteiligten verbessert, sodass der Bahnhof fast nicht mehr als Angstraum anzusehen ist.

Die Bürgerinitiative „Bürgerbahnhof Vohwinkel“ entwickelte Ideen und Konzepte zur Wiederbelebung des historischen Bahnhofsgebäudes. In der Bahnhofshalle finden regelmäßig Konzerte und Ausstellungen statt, was sich deutlich positiv auf die Belebung des Bahnhofs

auswirkt. Auch wird der Bahnhof verstärkt von Pendler:innen genutzt, so dass er belebter ist und die soziale Kontrolle sich erhöht.

Es kommt in diesem Bereich vereinzelt zu Ordnungswidrigkeiten und Kriminalität in den Bereichen Gewalt- und Eigentumsdelikten.



Stadtbezirk 4 – Cronenberg

Parkplatz Küllenhahn / Jung-Stilling-Weg und angrenzender Schulhof

Einstufung: ★☆☆☆☆ Stufe 1 - leicht angstbesetzt

Dieser Bereich wird vor allem in den Sommermonaten von Erwachsenen und Senior:innen als Angstbesetzt empfunden.

Meist in den Sommermonaten treffen sich dort – überwiegend an den Wochenenden - größere Gruppen Jugendlicher. Dies macht häufige Einsätze von Ordnungsamt und Polizei notwendig.

Es kommt in diesem Bereich zu Ordnungswidrigkeiten (Ruhestörung) und kleineren Kriminalitätsdelikten in dem Bereich Sachbeschädigung.



Stadtbezirk 5 - Barmen

Unterführung Am Clef/ South-Tyneside-Ufer

Einstufung: ★ ★ ☆ ☆ Stufe 2 – angstbesetzt

Die Unterführung bildet mit den angrenzenden Brücken über die Bahngleise bzw. die Wupper eine viel genutzte Verbindung zur Barmer Innenstadt.

Im Rahmen des Integrierten Stadtkonzepts (ISEK) ist eine Einbeziehung des St.-Etienne-Ufers (in 2019) angedacht, was eine Belebung des Bereichs bewirken soll.

Die Bereiche werden als angstbesetzt empfunden, durch die schlechte Beleuchtung, fehlende Einsehbarkeit, Ausweichmöglichkeiten und wenig soziale Kontrolle.

Es kommt in diesem Bereich zu Ordnungswidrigkeiten (Urinieren in der Öffentlichkeit) und Kriminalität in den Bereichen Betäubungsmittel, Gewalt- und Eigentumsdelikten.



Unterführung Fischertal / Schwebebahnhof Alter Markt

Einstufung: ★ ★ ☆ ☆ Stufe 2 – angstbesetzt

Im Rahmen des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK) Barmen ist angedacht, das Umfeld des Schwebebahnhofs „Alter Markt“ neu zu gestalten. Inwieweit dies Auswirkungen auf die Unterführung Fischertal haben wird, bleibt abzuwarten.

Der Tunnel Fischertal muss nicht genutzt werden, es gibt einen oberirdischen (Um-)Weg. Der Umweg wird nach Einschätzung des zuständigen Bezirksbeamten der Polizei stark genutzt, auch wenn dabei fünf Ampeln passiert werden müssen. Fraglich ist, warum der Umweg ge-

nommen wird, aus Mobilitätsgründen (kein Treppenlaufen), weil der Tunnel angstbesetzt ist oder weil lieber im Tageslicht gelaufen wird. Der Tunnel ist schlecht beleuchtet und einsehbar, hinzu kommen dort fehlende Ausweichmöglichkeiten.

Durch bauliche Gegebenheiten können Personen mit Mobilitätseinschränkungen die Unterführung nur eingeschränkt bzw. gar nicht nutzen (Treppen).

Es kommt in diesem Bereich zu Ordnungswidrigkeiten (Urinieren in der Öffentlichkeit) und Kriminalität in den Bereichen Betäubungsmittel, Gewalt- und Eigentumsdelikten.



Germarker Ufer

Einstufung: ★☆☆☆ Stufe 1 - leicht angstbesetzt

Im Rahmen des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK) Barmen ist angedacht, das Umfeld des Schwebebahnhofs „Alter Markt“ neu zu gestalten. Dies wird auch Auswirkungen auf das Germarker Ufer haben. Darüber hinaus hat in/ab 2017 die Wupper im Rahmen des Projektes „Perspektivwechsel Wupper“ eine Entwicklung im Grünbereich stattgefunden.

Das Ufer wird von allen Altersgruppen als leicht angstbesetzt eingestuft.

Es kommt in diesem Bereich vereinzelt zu Ordnungswidrigkeiten und Kriminalität in dem Bereich Betäubungsmitteldelikten.



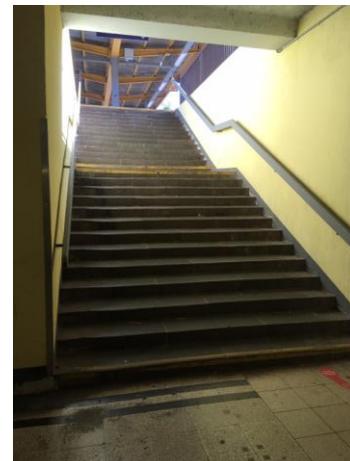
Bahnhof Barmen

Einstufung: ★☆☆☆ Stufe 1 - leicht angstbesetzt

Die Situation am Bahnhof hat sich positiv verändert. Nach Einschätzung der Beteiligten könnte der Bahnhof bald aus dem Angstraumkonzept herausgenommen werden. Durch die dortigen Geschäfte (Café, Imbiss, Zeitungsladen) und Belebung durch Pendler:innen ist eine sog. soziale Kontrolle entstanden.

Zeitweise wurde von Eltern eine Schulwegproblematik für Schulkinder gesehen. Auch Senior:innen haben sich dort unsicher gefühlt.

Es kommt in diesem Bereich vereinzelt zu Ordnungswidrigkeiten und Kriminalität in dem Bereich Betäubungsmitteldelikten.



Unterführung Adlerbrücke

Einstufung: ★☆☆☆ Stufe 1 - leicht angstbesetzt

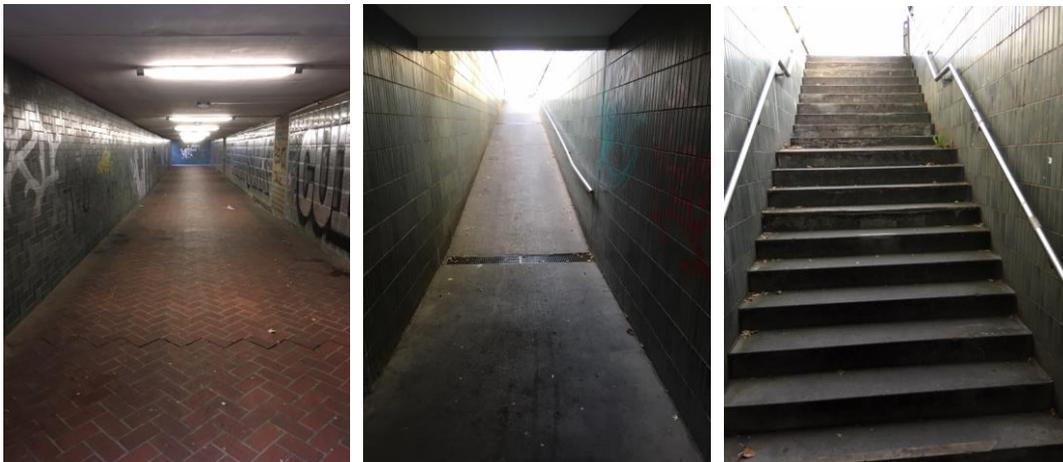
Im Rahmen des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK) Barmen ist angedacht, das Umfeld des Schwebebahnhofs „Adlerbrücke“ großräumig neu zu gestalten. Dazu gehören die Schaffung einer oberirdischen Querung der B7 sowie die Prüfung der Aufwertung oder Beseitigung des Tunnels.

Der Tunnel ist durch seine fehlende Einsehbarkeit und Ausweichmöglichkeit leicht angstbesetzt.

Im Bereich der Unterführung Adlerbrücke wird ein Vermeidungsverhalten beobachtet. Dieser wird meist gemieden, da eine Querung der B7 oberirdisch sich als Alternative etabliert hat.

Frauen und Mädchen und Eltern mit Kindern versuchen den Tunnel zu meiden.

Es kommt in diesem Bereich zu Ordnungswidrigkeiten (Urinieren, Graffiti) und vereinzelt zu Kriminalität.



Unterführung Loher Straße / Friedrich Engels Allee

Einstufung: ★☆☆☆ Stufe 1 - leicht angstbesetzt

Der Tunnel ist durch seine fehlende Einsehbarkeit und Ausweichmöglichkeit leicht angstbesetzt. Ein Treppenauf/abgang ist aktuell gesperrt und es kommt da zu Vermüllungen.

Frauen und Mädchen und Eltern mit Kindern versuchen den Tunnel zu meiden. Die Passant:innen überqueren vermehrt die Straße oberhalb.

Es kommt in diesem Bereich zu Ordnungswidrigkeiten (Urinieren, Graffiti) und vereinzelt zu Kriminalität.



Rotter Platz und Schönebecker Busch

Einstufung: ★☆☆☆☆ Stufe 1 – leicht angstbesetzt

Durch die örtliche Nähe beeinflussen sich die Gegebenheiten im Schönebecker Busch und am Rotter Platz gegenseitig. Es wird beschrieben, dass es im Schönebecker Busch in den Sommermonaten Zeiträume gibt, die ihn negativer besetzt werden lassen.

Durch die Anwesenheit von Personen mit subjektiv unerwünschtem Verhalten und fehlende soziale Kontrolle, kommt es zu Ordnungswidrigkeiten (Vermüllung, Hundekot) und Kriminalität in den Bereichen Betäubungsmittel, Gewalt- und Eigentumsdelikten.

Diese Bereiche werden als leicht angstbesetzt insbesondere von Eltern von Kindern, Kindern und Senior:innen empfunden. Eltern sehen diesen Weg als Schulweg problematisch.

In den letzten Jahren wurde die Beleuchtungssituation am Rotter Platz und im Schönebecker Busch auf dem Weg von der Ulmenstraße zum Spielplatzhaus verbessert sowie am Spielplatzhaus selbst. Der lange Weg vom Spielplatzhaus bis zur Schönebecker Straße ist beleuchtet. An dieser Stelle mehr Lampen zu installieren ist objektiv nicht zielführend, da seitlich des Weges durch den Charakter der Grünanlage in jedem Fall dunkle Bereiche weiterhin existieren werden.



Bahnhof Unterbarmen

Einstufung: ★☆☆☆ Stufe 1 – leicht angstbesetzt

Der leerstehende Bahnhof wird als leicht angstbesetzt empfunden. Eltern sehen diesen Weg als Schulweg problematisch. Der Bahnhof verfällt teilweise. Durch die baulichen Gegebenheiten können sich Schwierigkeiten für Personen mit Mobilitätseinschränkungen ergeben.

Das Bahnhofsgebäude soll 2016 verkauft worden sein. Dort sollen in Zukunft Büro- und Lagerräume entstehen, so dass mit einer Belebung des Bahnhofs zu rechnen ist.

Es kommt in diesem Bereich vereinzelt zu Ordnungswidrigkeiten und zu Kriminalität.



Stadtbezirk 6 – Oberbarmen

Berliner Platz

Einstufung: ★ ★ ★ ☆ Stufe 3 deutlich -angstbesetzt

Verschiedene Fördermöglichkeiten und Projekte aus Landes- und Bundesmitteln, sowie Maßnahmen innerhalb der Stadt Wuppertal, sollen zu einer verbesserten Aufenthaltsqualität auf dem Berliner Platz und Umgebung führen. Kleinere und größere Maßnahmen und Projekte finden laufend statt. Auch sollen größere Umbaumaßnahmen im Rahmen von Förderprogrammen und Konzepten stattfinden.

Auf dem Platz halten sich vermehrt Personen mit subjektiv unerwünschtem Verhalten auf. Es kommt zu Kriminalitätsdelikten in den Bereichen Betäubungsmittel, Gewalt- und Eigentumsdelikte, sowie vermehrt zu Ordnungswidrigkeiten.

Die beschriebene Situation sowie die Umgebungsfaktoren ziehen sich teilweise bis zur Straße Stennert und dem Schöneberger Ufer, besonders bei gutem Wetter halten sich dort auch Personen auf.



Bahnhof Oberbarmen

Einstufung: ★ ★ ☆ ☆ Stufe 2 – angstbesetzt

Die Gegebenheiten am und im Bahnhof Oberbarmen und am Berliner Platz beeinflussen sich gegenseitig.

Besonders der Bahnhofsvorplatz, hinter dem Bahnhof und Übergang zum Berliner Platz wecken ein Unsicherheits- und Angstgefühl bei Erwachsenen und Senior:innen. Besonders in den Abendstunden bei Frauen und Mädchen.

Es kommt zu Kriminalitätsdelikten in den Bereichen Betäubungsmittel, Gewalt- und Eigentumsdelikte, sowie vermehrt zu Ordnungswidrigkeiten.

Die „Staatsanwaltschaft vor Ort“ zeigt dort auch verstärkt Präsenz. Eine regelmäßige Bestreifung mit der Bundespolizei wäre aus Sicht der örtlichen Polizei positiv.

Im Bahnhofsinneren und am Busbahnhof, kommt es durch den Pendlerverkehr tagsüber zu einer positiven Belegung.



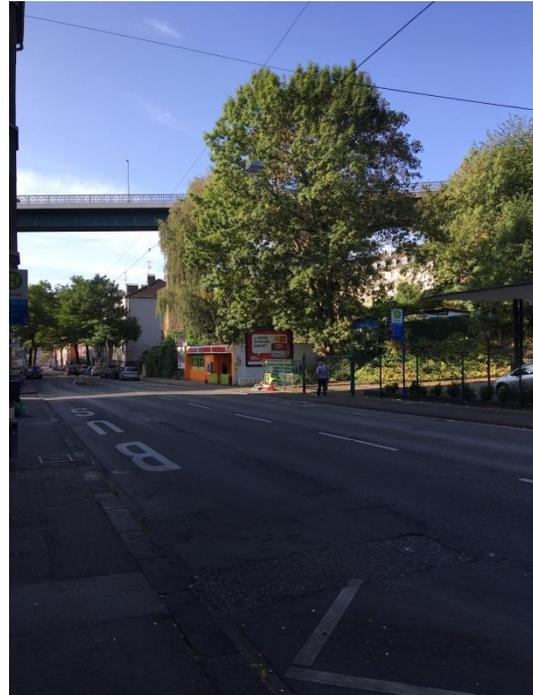
Schwarzbach

Einstufung: ★ ★ ☆ ☆ Stufe 2 -deutlich angstbesetzt

Im Bereich der Schwarzbach gibt es hohen Leerstand, der Wohnraum ist preiswert aber in einem schlechten Modernisierungszustand. Es ist eine Verwahrlosung und Verfall zu beobachten. An der Schwarzbach ist das Café Berlin angesiedelt, welches eines der Projekten Rund um den Berliner Platz ist.

Das führt zu insbesondere bei älteren Personen zu Unsicherheits- und Angstgefühlen. Es kommt auch zu Kriminalitätsdelikten und Ordnungswidrigkeiten.

Im Rahmen von Quartiersentwicklung wird eine nachhaltige Entwicklung von Immobilien, sowie die Verbesserung der Qualität des öffentlichen Raums unterstützt.



Nordbahntrassenunterführung Montagstraße

Einstufung: ★☆☆☆ Stufe 1 - leicht angstbesetzt

Die Unterführung ist in einem schlechten Zustand. Schlechte Beleuchtung, Verwahrlosung, fehlende Einsehbarkeit und Ausweichmöglichkeiten führen zu einem Angstgefühl insbesondere in den Abendstunden bzw. bei Dunkelheit. Zurzeit ist die Unterführung teilweise gesperrt.

Es kommt auch zu Kriminalitätsdelikten (Betäubungsmittel) und Ordnungswidrigkeiten (öffentliches Urinieren).

Die Bahnunterführung in der Montagstraße ist nicht mehr nur eine Unterführung eines toten Bahngleises, sondern nun eine Unterführung der Nordbahntrasse. An dieser Stelle hat sich die Infrastruktur geändert und wird noch weiter verändert werden, z.B. ein ebenerdiger Zugang an die Nordbahntrasse.



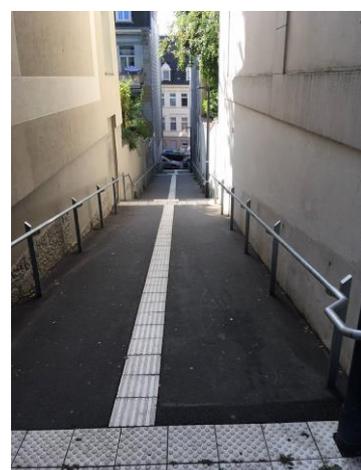
Treppen/ Umfeld Kirche Krühbusch

Einstufung: ★☆☆☆☆ Stufe 1 - leicht angstbesetzt

In 2017 wurden die Treppen im Umfeld der Kirche Krühbusch bis hin zur Ecke Schwarzbach / Berliner Straße (Langobardentreppe) saniert und künstlerisch aufgewertet.

Personen mit Mobilitätseinschränkungen können die Treppen nur eingeschränkt nutzen, insbesondere Senior:innen fühlen sich auf der Treppe unsicher.

Es kommt vereinzelt zu Kriminalitätsdelikten und Ordnungswidrigkeiten.



Stadtbezirk 7 - Heckinghausen

Bahnunterführung Untere Sehlhofstraße

Einstufung: ★☆☆☆ Stufe 1 – leicht angstbesetzt

Die Unterführung ist schlecht einzusehen und es gibt keine Ausweichmöglichkeiten.

Sie ist vor allem in den Abendstunden leicht angstbesetzt für Frauen und Mädchen und für Personen mit Mobilitätseinschränkungen nur eingeschränkt nutzbar (Treppen). Bessere Beleuchtung und Reinigung würde die Situation verbessern.

Es kommt kaum zu Kriminalitätsdelikten und Ordnungswidrigkeiten.



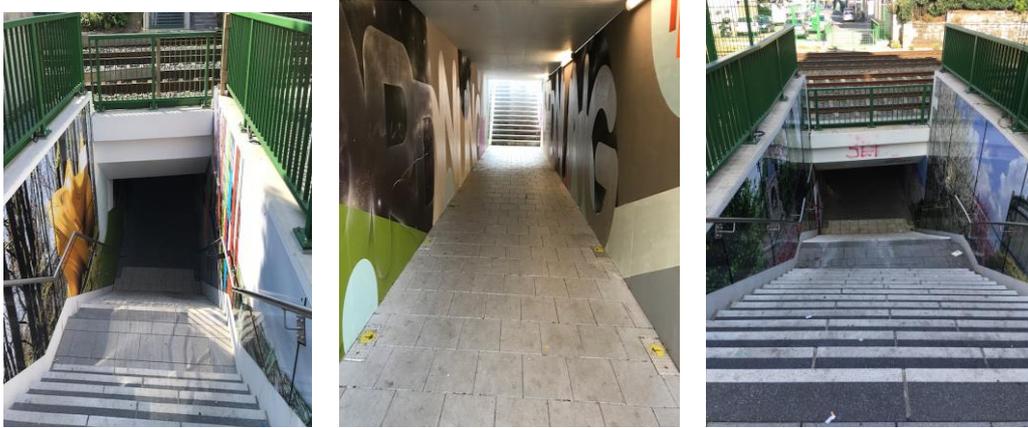
Bahnunterführung Heidter Berg

Einstufung: ★☆☆☆ Stufe 1 – leicht angstbesetzt

Die Unterführung wurde Ende 2016 auf Initiative des ESW neugestaltet und 2017 wurde die Unterführung seitens der Deutschen Bahn AG komplett saniert. Dadurch hat sich die Situation seit 2018 positiv verändert.

Für Personen mit Mobilitätseinschränkungen nur eingeschränkt nutzbar (Treppen).

Es kommt kaum zu Kriminalitätsdelikten und Ordnungswidrigkeiten.



Stadtbezirk 8- Langerfeld -Beyenburg

Spielplatzgelände Leibuschstraße/ Thielestraße

Einstufung: ★☆☆☆☆ Stufe 1 – leicht angstbesetzt

Das Gelände wird vor allem in den Sommermonaten in den Abendstunden von Eltern und Kindern als leicht angstbesetzt empfunden. Es kommt vereinzelt zu Vermüllung. Hauptsächlich halten sich in den Sommermonaten und Abendstunden Gruppen von Jugendlichen auf.

Es kommt vereinzelt zu Kriminalitätsdelikten (Betäubungsmittel) und Ordnungswidrigkeiten.



Stadtbezirk 9 - Ronsdorf

Mohrhensfeld

Einstufung:     Stufe 1 – leicht angstbesetzt

In den letzten Jahren kam es in diesem Wohngebiet zu Verwahrlosungserscheinungen.

Die gute Kooperation und Vernetzung der letzten Jahre hat sich nach Ansicht der Beteiligten in dem Wohnumfeld bewährt. Insofern sollte die Zusammenarbeit zwischen der Stadt, dem Mieterbund, den Eigentümer:innen und den Ordnungsbehörden auch in Zukunft fortgesetzt werden.



Ausblick und Perspektiven

Die hier vorliegende Zusammenfassung ist keine abschließende Sammlung, die für die nächsten Jahre Gültigkeit hat.

Die Steuerungsgruppe zur Verbesserung der Situation auf öffentlichen Straßen und Plätzen hatte es sich in der Vergangenheit zur Aufgabe gesetzt, das Konzept eng zu begleiten und aktuell zu halten. In den Sitzungen der Steuerungsgruppe im Dezember 2020 und März 2021 wurde das Konzept vorgestellt, besprochen und gewünschte Änderungen eingefügt.

Wenn Wuppertal auch von manchen Bürger:innen als schmutzig und vermüllt empfunden wird, so ist doch festzuhalten, dass gerade bei der Begehung der Angsträume für die vorliegende Aktualisierung festgestellt werden konnte, dass es weniger zu Vermüllungen kommt. Das kann evtl. durch einen regelmäßigeren und an einigen Stellen häufigeren Einsatz aus

dem Bereich Straßenreinigung kommen, aber auch durch ein anderes Verhalten der Bürger:innen. Einerseits, dass einige Bürger:innen verantwortlicher mit ihrer Umgebung umgehen, andererseits, dass es frühzeitig an die Stadt gemeldet wird bevor es zu sichtbaren Müllanhäufungen kommt.

Wie bereits in den früheren Aktualisierungen deutlich wurde, verändern sich die Räume in zum Teil kurzer Zeit erheblich. Ursache hierfür können sowohl bauliche Maßnahmen, aber auch veränderte Nutzungsgewohnheiten der Wuppertaler Bürger:innen sein. Insofern wird deutlich, dass alle beteiligten Behörden und Einrichtungen die genannten Räume besonders aufmerksam beobachten werden, aber selbstverständlich auch alle anderen Plätze in der Stadt nicht aus den Augen verlieren, um Veränderungen zeitnah erkennen und aufnehmen zu können. Ebenso werden mögliche Maßnahmen (siehe Anmerkungen zu den einzelnen Orten) weiterhin überlegt, besprochen und mit Beteiligten rückgekoppelt. Zukünftig sollen (zusätzlich zu den bereits benannten Akteuren) unter Einbeziehung der zuständigen Ansprechpartner:innen aus den Bereichen Senior:innen, Menschen mit Beeinträchtigungen, Gleichstellungsstelle, Haus der Integration, Spielplatzplanung, ESW, Polizei und Ordnungsamt usw. bei der Bewertung von öffentlichen Räumen berücksichtigt werden.

Gegenwart und Zukunft – Angsträume werden zu Angstfreiräumen

Den Beteiligten ist bewusst, dass es schon aus finanziellen Gründen nicht möglich ist, alle festgestellten Probleme, die z.B. durch bauliche Maßnahmen zu verbessern wären, kurzfristig zu lösen. Allerdings lassen sich teilweise bereits mit geringen Mitteln Veränderungen erzielen, die für die Bürger:innen deutlich zur Verbesserung der Situation beitragen.

Da die Wuppertaler Bürger:innen die besten Expert:innen sind, um die eigene Lebenswelt zu bewerten, wurden in der Vergangenheit und aktuell versucht die Bürger:innen in unterschiedlichen Formen zu beteiligen.

Auch in Zukunft werden mit unterschiedlichen Beteiligungsformaten versucht, so viele Menschen wie es geht zu beteiligen. Genauso wichtig wie Ämter, Abteilungen, Gremien, Institutionen, Träger usw. sind auch die einzelnen Bürger:innen. Zum Beispiel in Form von Quartiersbegehungen, Workshops oder Stadtteilspaziergängen mit betroffenen und aktiven Bürger:innen und Institutionen vor Ort.

Bürgerbeteiligungsverfahren können unter den richtigen Bedingungen ein wertvolles Instrument zur Kanalisierung von Bürgerinteressen sein.

Auch ist es wichtig nicht nur die negative Betrachtung (Probleme) in öffentlichen Räumen und auf Plätzen zu ermitteln, auch die positiven Aspekte sind zu erfassen. In Zukunft sollen

nicht nur Rückmeldungen über angstbesetzte Räume und Orte, sondern auch Rückmeldungen und Vorstellungen über die Nutzung und Zweck von öffentlichen Räumen in einer Gesellschaft für alle Bürger:innen berücksichtigt werden.

So kann aus dem ehemaligen Angstraum Konzept - ein Konzept für Freiräume werden, das AngstFreiRäume in unserer Stadt verändern und schaffen und präventiv Angsträume verhindern kann.

Die Stadt Wuppertal strebt im Rahmen ihrer Möglichkeiten Veränderung an, damit sich die Bürger:innen in ihrer Stadt wohlfühlen. Das geht nur mit IHNEN.